



Reinhard Breuer
Chefredakteur

Der Widerstandskämpfer

Liebe Leserinnen und Leser,

FAST JEDE AKADEMISCHE DISZIPLIN hat inzwischen ihre Vergangenheit im Dritten Reich »aufgearbeitet« – mehr oder weniger. Auch in der Archäologie schlummern da vermutlich keine großen Geheimnisse mehr; jedoch gibt es offenbar die eine oder andere Figur im Hintergrund, die es wert ist, beleuchtet zu werden. Heather Pringle hat dies 2006 in ihrem Buch »The Master Plan« getan. Darin untersucht die kanadische Journalistin einen besonderen Aspekt der SS-Organisation Ahnenerbe. Der Reichsführer Heinrich Himmler versuchte damals, den Ursprung der arischen Rasse archäologisch erforschen zu lassen: im Himalaja ebenso wie in Finnland und Mesopotamien. Ein williger Helfer war Assien Bohmers. Der Steinzeitforscher diente sich schon mit 26 Jahren den Nazi-Ideologen an: Er könne die Rätsel der »Cro-Magnon-Rasse« erkunden und er tat sein Bestes, um Himmler zu gefallen. Bedrückend, wenn auch nicht überraschend ist Bohmers Nachkriegskarriere. In Holland an der Universität Groningen fand er eine Anstellung, bis er dort, in einen Diebstahl verwickelt, um seine Entlassung bat. Noch 1972 bekamen Studenten von ihm Vorträge zu hören, in denen er sich als einstiger Widerstandskämpfer beweihräucherte (S. 78).

ALS IM DEZEMBER MEL GIBSONS FILM »Apocalypto« anlief, kam es in Guatemala, so berichteten die Agenturen, unter den Maya-Nachfahren zu Protesten. Sie fühlten sich durch die Darstellung ihrer Vorfahren diffamiert: Furcht erregende Krieger, durchbohrte Körper,



STATUETTEN wie dieses Paar benutzten die Maya vermutlich für Fruchtbarkeitsrituale.

grausame Menschenopfer. Zweifellos zählten rituelle Grausamkeiten zur Kultur einiger präkolumbischer Völker. Doch es gibt auch eine gänzlich andere Sicht auf diese Kulturen, die sich aus deren erotischen Statuetten erschließt. Im Porzellanmuseum von Selb sind sie noch bis Ende April zu bewundern; wir zeigen die schönsten Stücke ab S. 84. Sex und Pornografie in Amerika? Aus ihrer Verwendung etwa als Grabbeigaben folgern die Forscher, dass die phallischen Figuren wohl hauptsächlich bei Fruchtbarkeitsritualen zum Einsatz kamen.

SEIT ÜBER EINEM JAHRZEHT gräbt Klaus Schmidt nun schon die anatolische Anlage von Göbekli Tepe aus, mit einem Alter von 11 000 Jahren vermutlich der älteste Tempel der Welt. Und der Wissenschaftler vom Deutschen Archäologischen Institut fördert weiterhin neue Funde zu Tage, über die er ab S. 20 berichtet. Was macht dieses Relikt vom Ende der Altsteinzeit so eindrucksvoll? Als Tempel im engeren Sinn sind seine Steinsetzungen offenbar kaum zu deuten, meint die Religionswissenschaftlerin Ina Mahlstedt in ihrem Beitrag, doch als Kultstätte dienten sie allemal. An Göbekli Tepe fasziniert die Forscher nicht nur, wie diese Menschen über viele Generationen hinweg auf einer einsamen Höhe ein monumentales Heiligtum schufen, sondern auch, dass es ihnen gelang, die Symbolwelt der Jäger mit jenen der gerade erst entstehenden bauerlichen Gesellschaft zu kombinieren (S. 26).

Herzlich Ihr

Reinhard Breuer